Hundsfelder Stadtblatt

Mit den amtlichen Bekanntmachungen.

Dieses Blatt erscheint Sonnabend und Mittwoch früh. — Preis pro Monat 50 Goldpfennig, ausschließlich Botenlohn bezw. Postgebühren Erfüllungsort Hundsfeld bei Breslau.

Zweimal wöchentlich erscheinende Zeitung für Hundsfeld, Sacrau und Umgegend.

Fernsprecher Nr. 44.

Insertionsgebühr für die einspaltige kleine Zeile 10 Goldpfennige, außerhalb des Kreises 15 Goldpfennige, Reklamezeile 30 bezw. 45 Goldpfennige. Inserate werden bis Dienstag bezw. Freitag nachm. 2 Uhr in der Geschäftsstelle, Breslauerstraße 22, angenommen.

Nr. 73 — **Sonnabend, den 12. September 1925** — **21. Jahrg.**

Die Getreideinfuhrscheine.

Zu ihrer Wiedereinführung am 1. Oktober.

Der Reichsrat hat der Wiedereinführung der Einfuhrscheine für Getreide zugestimmt. Damit werden diese gemäß § 3 des Gesetzes über Zolländerung durch Verordnung der Reichsregierung am 1. Oktober wieder auf der Bildfläche erscheinen.

Ohne die Einfuhrscheine wäre in der Tat die Schutzzollpolitik für Getreide lückenhaft gewesen. Erst diese Scheine, die eine Quittung über Getreideausfuhr darstellen und zur zollfreien Einfuhr einer gleichen Getreidemenge berechtigen, werden eine stärkere Auswirkung der Zölle auf dem deutschen Getreidemarkte ermöglichen. Bekanntlich ist hier eine volle Auswirkung bisher noch nicht eingetreten, wenigstens nicht für sofort greifbare Ware. Für diese stellten sich die Preise wie folgt:

		Roggen	Weizen
14. August 1925	je Tonne ℳ	181—187	249—253
31. August	„ „ „	165—173	215—221
2. September	„ „ „	170—178	220—226

Die verhältnismäßige Senkung der deutschen Getreidepreise gegenüber dem Frühjahr erklärt sich aus dem dringenden Angebot, mit dem die Ernte unter dem Steuerdruck und unter der Kreditnot von den Landwirten auf den Markt gebracht wurde. Daneben wirkte eine empfindliche Unterbietung durch polnischen Weizen mit, der im Interesse der Aufrechterhaltung der Zlotywährung von polnischen Exporteuren zu niedrigen Preisen angeboten wurde. Durch die Schaffung von Kampfzöllen auf polnischen Weizen ist diese Konkurrenz jetzt ausgeschaltet worden. Ein Preisdruck vom Weltgetreidemarkt her kommt für die deutschen Getreidepreise zur Zeit nicht in Frage, da die Hamburger Cif-Notierungen für Ueberseegetreide beträchtlich über den Notierungen für Inlandsgetreide liegen. Die Preisgestaltung auf dem Getreidemarkte stellt sich somit durchaus als eine innerdeutsche Frage dar.

Erst die Wiedereinführung der Einfuhrscheine ermöglicht eine rasche Steigerung der Preise bis an die Weltmarktpreise und in Verbindung mit den Zöllen noch darüber hinaus. Ein solcher Charakter als Mittel der Preissteigerung war den Einfuhrscheinen von ihren geistigen Vätern in den achtziger Jahren nicht zugedacht worden. Sie sollten lediglich für die Getreideveredelung (Müllerei, Mischerei) die nachteiligen Wirkungen der Getreideeinfuhrzölle aufheben. Deshalb wurde zunächst ganz folgerichtig der Identitätsnachweis verlangt. Eine Rückerstattung der Einfuhrzölle fand nur dann statt, wenn das importierte Getreide nach Verarbeitung oder Vermischung wieder ausgeführt wurde. Wegen gewisser technischer Schwierigkeiten verzichtete man jedoch später auf diesen Nachweis und erteilte auf jede ausgeführte Getreidemenge eine Ausfuhrquittung, die zur zollfreien Einfuhr einer entsprechenden Menge von Getreide berechtigte. Da man diese Scheine von Hand zu Hand gehen läßt und ihre Verwendbarkeit noch durch Anrechnung auch bei Tabak- und Kaffeeimporten steigerte, bildete sich schließlich ein regelrechter Markt für sie. Die Einfuhrscheine nahmen damit dem Charakter einer aus den Zolleinkünften des Reiches bezahlten Ausfuhrprämie an. Exportierte ein Landwirt oder ein Händler eine Tonne Roggen, so erhielt er einen Einfuhrschein, der ihm von den Importeuren mit zirka 50 Mark abgekauft wurde. Diese Absurdität veranlaßte die Regierung schon vor dem Kriege, die Anrechnung auf die Kaffee- und Tabakeinfuhr wieder rückgängig zu machen.

Die Verwendbarkeit der neuen Einfuhrscheine wird sich auf alle Getreidearten erstrecken, die somit unter einander vertretbar werden; außerdem findet auch eine Anrechnung auf die Zölle bei der Einfuhr von Hülsenfrüchten statt. Die Umlaufszeit der Scheine wrde auf neun Monate bemessen, so daß eine gute Verwendbarkeit gewährleistet ist.

Die Wirkung der Einfuhrscheine wird dahin gehen, daß der Zwang der für die Getreideausfuhr günstig gelegenen deutschen Ueberschußgebiete, ihr Getreide auf dem deutschen Markte zu verkaufen, fortfällt. Sie werden ihr Getreide gestützt auf die durch die Veräußerung des Scheines hereinzunehmende Vergütung in größeren Mengen an das Ausland verkaufen. Dadurch wird der Verkaufsdruck auf den deutschen Märkten gemindert und einem Anziehen der Preise der Weg geebnet. Je nach Bedarf werden dann die entsprechenden Mengen Auslandsgetreide von den Käufern der Scheine zollfrei eingeführt. An Stelle des abgezogenen heimischen Getreides erscheint jetzt Importgetreide zu einem Preise, der dem Auslandspreise cif Hamburg unverzollt vermehrt um den Preis des Einfuhrscheines entspricht. Da der Einfuhrschein bei ausreichender Verwendbarkeit dem Zolle für die Einfuhrmenge, auf die er lautet, annähernd gleichwertig ist, so wird dieses Getreide zu Auslandspreisen plus Zoll angeboten. Da die deutsche Bevölkerung bei ihrem die deutsche Erzeugung übersteigenden Weizenbedarf auf den Bezug dieses um den Zoll verteuerten Auslandsgetreides nicht verzichten kann, so muß sich der deutsche Getreidepreis nach und nach auf diesen höheren Preis einspielen. Vorweggenommen ist diese Entwicklung schon in den Terminpreisen der Getreidebörse. So kostet die Dezemberlieferung an der Berliner Börse für Roggen bereits 195 bis 196 Mark und für Weizen 252 Mark gegenüber den Preisen für greifbare Ware von 170 Mark und 220 Mark. In den Terminpreisen treten also die seit dem 1. September gültigen neuen Zollsätze von 30 Mark pro Tonne Roggen und 35 Mark pro Tonne Weizen bereits in die Erscheinung. Die Getreide-Einfuhrscheine müssen auch die Lokopreise alsbald auf dnas höhere Niveau bringen.

Die Einladung an Deutschland.

Die Genfer Besprechungen über die Sicherheitsfrage. Ueber die letzten Vorgänge bei den Genfer Verhandlungen über den Sicherheitspakt wird aus zuverlässiger italienischer Quelle bekannt, daß tatsächlich am Montag nachmittag in Aix-les-Bains beschlossen worden ist, eine Einladung an Deutschland zu einer Ministerkonferenz über die Sicherheitsfrage abzusenden, die nach Auffassung Englands und Frankreichs angesichts der unentschiedenen Haltung Italiens nicht mehr in einer oberitalienischen Stadt, sondern in Lausanne stattfinden soll. Auf Grund dieser Vereinbarungen forderte Chamberlain von dem italienischen Ratsmitglied Scialoja zwecks Klärung der Frage der weiteren Teilnahme Italiens an den Verhandlungen eine bindende Erklärung, ob Italien dem Sicherheitspakt beitreten will oder nicht. Scialoja hat diese Frage dringend an die italienische Regierung weitergegeben und sich die Beantwortung bis zum Eintreffen neuer Weisungen aus Rom vorbehalten. Man rechnet damit, daß die Antwort der italienischen Regierung in 2—3 Tagen in Genf eintreffen wird. Es wird hinzugefügt, daß die Absendung der Einladung an Deutschland vom Eintreffen der italienischen Antwort abhängt. In der erwähnten Schrift wird, wie weiter verlautet, von englischer Seite ersucht werden, auch die Besprechungen mit Benesch und Skrzynski zu Ende zu führen.

Nutznießer der Amnestie.

Nach einer Meldung des „Vorwärts" aus Magdeburg wurde auf Grund der Amnestieverordnung das Verfahren gegen den Redakteur der in Staßfurt erscheinenden völkischen Zeitung „Mitteldeutsche Presse", Rothardt, eingestellt. Rothardt war in Magdeburg wegen Verleumdung des verstorbenen Reichspräsidenten Ebert zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden. Das Urteil war aber noch nicht rechtskräftig, da Berufung dagegen eingelegt worden war.

Der Gerichtshof zum Schutze der Republik hat auf Grund der Amnestie beschlossen, das Verfahren gegen Trebitsch-Lincoln, den Pressechef der Kapp-Regierung, einzustellen. Trebitsch-Lincoln, dessen bewegtes Abenteurerleben ihm nach dem Zusammenbruch des Kapp-Putsches nach Wien, Prag, Rom und Newyork geführt hatte, war zuletzt politischer Ratgeber Wu Pei Fu's und der Organisator der englandfeindlichen Propaganda in China.

An der Schwelle des Grauens.

10

Roman von Arthur J. Rees.

Berechtigte Uebersetzung von Else v. Hollander-Lossow

Ich konnte meine Verwunderung nicht überwinden. Sie hatten sich wirklich einen ungewöhnlichen Ort für einen Spaziergang gewählt, auf diesem schlüpfrigen Felstableau, über der brandenden See. War es ein Liebespaar? Ich glaubte gesehen zu haben, daß das Mädchen sich an den Arm des aMnnes klammerte, doch ehe ich mich vergewissern konnte hatte der Nebel sie meinen Blicken entzogen. Es war eher ein Schauplatz für ein enttäuschtes oder verzweifeltes Herz, für einen, der Selbstmord begehen will, oder ein Verbrechen verüben wollte, aber nicht für Liebende, um süße, heiße Schwüre zu tauschen. Auf keinen Fall konnte ich mir die Sache erklären.

Wie lange sie dort blieben ,kann ich nicht sagen. Es mag eine Stunde gewesen sein, vielleicht auch länger. Mir erschien es sehr lange, wie ich dort oben allein wartete und, nachdem ich das Auto gewendet, nichts zu tun hatte, als Zigaretten zu rauchen und auf die Rückkehr der beiden zu warten.

Endlich kamen sie, aber wieder, ohne daß ich sie bemerkt hätte. Ich gewahrte ihre Anwesenheit erst, als ich den Schlag sich leise schließen hörte. Dann ertönte eine sanfte Stimme aus dem Auto: „Wollen Sie uns jetzt bitte nach Hause fahren!" Es war dieselbe Stimme, die mich aufgefordert hatte, mit dem Auto vor dem Hause vorzufahren.

Wieder glitten wir die einsame, weiße Straße entlang. Ich war froh, den Ort hinter mir zu lassen, aber mein Gemüt war bedrückt durch die Aussicht auf weitere nächtliche Fahrten nach dem gleichen Ort, und meine Seele konnte sich von dem Eindruck dieses seltsamen Geschehens nicht losmachen. Während ich fuhr, dachte ich über die sonderbare Lage nach, in die mich etwas so Prosaisches wie eine Anzeige in der Zeitung gebracht hatte. Dann kam mir der Zettel des Mädchens aus dem Wirtshause in Erinnerung, und ich fragte mich, ob das die düstere Erklärung dieser nächtlichen Fahrten sei. Aber keinen Augenblick dachte ich daran, aus all den Gründen meinen Posten aufzugeben und fortzugehen. Das Abenteuerliche reizt uns alle, und die Lage, in der ich mich befand, hatte so viel Geheimnisvolles und Unbekanntes, daß sie auch eine weniger romantische Seele als die meine gelockt hätte. Da ich nun einmal da war, wollte ich auch bleiben, in einem Dachkammer inmitten der Moore schlafen und Cornwaller Gerichte essen, die in einer steinernen Küche von einer alten Frau mit rotgeränderten Augen gekocht waren, bis ich entdeckt hatte, was das ganze bedeutete. Und dann war noch das Mädchen im Auto da, — das Mädchen mit der schlanken Gestalt und der sanften Stimme. Wer war sie und was hatte sie mit dem allen zu tun? Das waren Fragen, die mich stark an Charmingdene fesselten.

Solcher Art waren meine Gedanken, während das Auto die Meilen zurücklegte, bis wieder das Haus aus der Dunkelheit auftauchte. Nach wenigen Augenblicken kamen wir an das Tor, ich verlangsamte das Tempo und fuhr vor. Ich hatte gehofft, beim Aussteigen meine Passagiere deutlicher zu sehen, aber der verwünschte Oberst mußte uns haben kommen hören, denn er wartete schon vor dem Hause, als wir vorfuhren. Sicherlich wollte er meine Absichten durchkreuzen, denn er trat an den Schlag und öffnete ihn, so daß mir jeder Blick auf die Aussteigenden verdeckt sein sollte. Aber das gelang ihm nicht so vollständig, wie er dachte. Meine Augen, die sich jetzt an die Dunkelheit gewöhnt hatten, erfaßten die Umrisse ihrer Gestalten, als sie sich vom Auto entfernten.

Neugier ist stets eine verwerfliche Schwäche, und niemals ist ein Nachgeben durch ein größeres Erschrecken bestraft worden. Auf dem Hof sah ich ihre drei Gestalten sich scharf abzeichnen, der große, schlanke Mann voran, hinter ihm das Mädchen und Oberst Gravenall. Aber auf die vordere Gestalt richtete ich den Blick, mit etwas wie wirklichem Entsetzen in meinem Herzen. Auf dem Felsen war sein Kopf wie verdunkelt erschienen, und jetzt sah ich, aus welchem Grunde das so gewirkt hatte. Denn sein Gesicht war verhüllt, in etwas wie einen Schleier eingewickelt, der von den Augen bis zum Kinn die Gesichtszüge verdeckte.

Ich habe in meinem Leben manchen Schreck erlebt, aber nichts ist mir jemals so auf die Nerven gegangen, wie dieses Unsagbare. Das verhüllte Gesicht des unbekannten Mannes den ich soeben vierzig Meilen weit gefahren hatte, wirkte auf den menschlichen Verstand beängstigend. Und doch eine er hier vor meinen Augen in das dunkle Haus hinein. Die anderen folgten und die Tür schloß sich hinter den dreien. Ich saß ganz still und starrte ihnen nach, innerlich nach dem Schlüssel zu all diesen Dingen suchend und doch in meiner erschütterten Seele keine Antwort findent. Endlich raffte ich mich zusammen, stieg von meinem Sitz herunter und öffnete das größere Tor, um das Auto hineinzuschaffen.

Kapitel 7.

Meine erste Nacht in Charmindene war die Einleitung zu den folgenden Nächten, die genau in der gleichen Weise verliefen. Die Tage gehörten mir und ich hatte nichts weiter zu tun, als das Auto instand zu setzen und mich zu den Mahlzeiten in der Küche einzustellen ,wo die rotäugige Alte mich bediente, die den ganzen Dienerstab dieses merkwürdigen Hauses zu bilden schien. Tag für Tag wurde ich von der Alten in der Küche gefüttert, aber nur wenige Worte wurden zwischen uns gewechselt, und nachdem ich ein- oder zweimal versucht hatte, gegen ihre Taubheit anzukämpfen, gab ich jede Bemühung, sie zum Reden zu bringen, auf.

Bisweilen schlenderte ich die Hügel hinter dem Hause entlang, und manchmal versuchte ich mir die Zeit zu vertreiben, indem ich an den verkrüppelten immergrünen Bäumen und Büschen arbeitete, die in der ungeschützten, salzigen Moorluft einen Garten vorzutäuschen suchten. Das war eigentlich nicht meine Arbeit, aber es half mir die Stunden verbringen, bis die Nacht kam und mit ihr die Fahrt nach den Klippen, für die ich, wie mir schien, ausschließlich engagiert war. Aber das seltsame Paar, das ich fuhr, ließ sich bei Tag niemals sehen. Außer der alten Frau, die mir die Mahlzeiten vorsetzte, war der einzige Insasse des Hauses, den ich sah, der Oberst Gravenall, der morgens mit dem großen Hunde Pedro im Garten umherstreifte. Die geheimnisvollen Insassen meines Autos blieben unsichtbar, so neugierig meine Augen nach ihnen ausspähten. Nur einmal sah ich einen Schimmer einer Gestalt, die rasch im oberen Stock durch ein Schlafzimmer ging. Ich glaubte die Gestalt eines Mädchens zu erkennen, war aber meiner Sache nicht sicher. Den Mann sah ich niemals.

Fortsetzung folgt.

Ein deutscher Ku-Klux-Klan?

In Berlin ist, laut Acht-Uhr-Abendblatt, eine Geheimorganisation von der Polizei aufgedeckt worden, die sich in Anlehnung an die Formen und Gebräuche des Ku-Klux-Klan in den Vereinigten Staaten unter der Führung von einem Vollblutamerikaner und zwei Deutschamerikanern gebildet hat. Die Mitglieder der Organisation nennen sich „Ritter des feurigen Kreuzes". Der Zweck der Organisation wird als eine überparteiliche Zusammenschließung von Männern bezeichnet, die entschlossen sind, die „Freiheit des Vaterlandes" zu erkämpfen und unter der „Bekämpfung des Judentums" Deutschland von den sogenannten „Schädlingen" zu befreien. Die Organisation stehe in Beziehungen zu Mitgliedern des Frontbanns und des Wikkingbundes. Die Mitglieder müssen unbedingten Gehorsam schwören und einen Eid leisten, daß sie einen martervollen Tod auf sich nehmen, falls sie Verrat üben. Die Vereidigung soll nach Angaben von Angehörigen der Organisation auf eine schwarz-weiß-rote Fahne mit Hakenkreuz, nach Mitteilung anderer Beteiligter auch auf die amerikanische Fahne erfolgt sein. Es sind bereits eine Reihe von Haussuchungen und etwa 30—40 vorläufige Festnahmen durchgeführt worden, wobei umfangreiches Material beschlagnahmt wurde. Soweit sich bisher übersehen läßt, erstreckt sich der Kreis dieser wegen Geheimbündelei Verdächtigen auf etwa 1000 Personen.

Wie Berliner Blätter noch mitteilen, handelt es sich bei den

drei amerikanischen Gründern

um einen Studenten namens Gray aus Chicago, der vor drei Wochen in sein Vaterland zurückgekehrt ist, und um zwei Deutsch-Amerikaner, Vater und Sohn, namens Strohschein, die Mittwoch mittag in Schlesien verhaftet worden sind. Nach Mitteilungen des „Lokalanzeigers" sollen die drei Genannten politische Hochstapler sein, die sich die Leichtgläubigkeit Urteilsloser zu Nutze gemacht haben, um ihre Taschen zu füllen. Die Aufnahme in den Bund sei sehr leicht gewesen, wenn der um den Eintritt Ersuchende nur die erforderlichen Gelder habe aufbringen können.

Dem „Berliner Tageblatt" zufolge hat das Verschwinden eines jungen Mannes in Berlin zu der Entdeckung des Bundes geführt. Bei einer in der Wohnung seiner Eltern vorgenommenen Haussuchung seien von der Polizei Papiere gefunden worden, die auf das Bestehen einer Ku Klux Klan-Organisation in Berlin hingewiesen haben. Außer in Berlin sollen auch in Hamburg, Jena, Dortmund und Kassel ähnliche Bünde bestehen. Der Leiter der polizeilichen Organisation gegen den Geheimbund hat, den Blättern zufolge, die amerikanische Botschaft in Berlin von der Verhaftung der beiden Amerikaner in Kenntnis gesetzt.

Wie zur Aufdeckung des

„Ordens des feurigen Kreuzes"

noch bekannt wird, setzte sich diese Geheimorganisation in erster Linie aus Mitgliedern völkischer Organisationen, u. a. der Deutsch-Sozialen Partei zusammen. Maßgebliche Führer, besonders die drei amerikanischen Mitbegründer, konnten noch nicht dingfest gemacht werden. Die Gründung der Organisation reicht in das Jahr 1923 zurück. Als damals eine Reihe völkischer Organisationen aufgelöst wurden, traten ihre Führer zur Gründung eines Geheimbundes zusammen, der „die Befreiung Deutschlands vom äußeren Feinde und von den Fremdstämmigen" erstrebte. Einem gewissen Klapproth lag die Gründung der Ortsgruppen ob. Außer ihm waren in Berlin noch Oberleutnant a. D. Hildenbrandt und Dr. Hübner tätig, die eine mehr untergeordnete Rolle spielten. Die „Ritter des feurigen Kreuzes" traten in Berlin mit drei Amerikanern in Verbindung, die in der amerikanischen Ku Klux Klan Bewegung eine Rolle spielen und auch sonst einen nicht unerheblichen Einfluß besitzen (?) Die genannte Organisation war an dem Küstriner Putsch nicht unbeteiligt. Der damalige Leiter des Küstriner Unternehmens, Major Buchrücker, gehörte dem „Feurigen Kreuz" an. Es wird angenommen, daß die Mordtaten, die im Anschluß an den mißglückten Küstriner Putsch sich ereigneten, on Mitgliedern des Ordens ausgeführt worden sind, und daß die Ermordung des Leutnants San, der in Döberitz als Leiche aufgefunden wurde, on dieser völkischen Feme verübt wurde. Der obengenannte Kapitän Klapproth wurde gerade verhaftet, als er im Begriffe stand von Wesel aus im Auto über die holländische Grenze zu fliehen. Bei ihm wurde wichtiges Material beschlagnahmt.

Was an allen diesen Meldungen, deren Quelle nicht erkannt werden kann, Wahres ist, muß sich ja bald zeigen.

Bergbauliches Neuland.

Wie Bergbaudirektor Landgräber soeben im „Wirtschaftsdienst" mitteilt, befinden sich am Niederrhein überaus wertvolle und abbauwürdige Kalilager. Nach unsäglichen Schwierigkeiten glückte es, die ersten Schächte niederzubringen, wobei es sich zeigte, daß außer Kali auch Steinkohlen, Eisen, Kupfer und Silber hier vorkommen. Wenn man sich von dem Steinkohlenreichtum allein auf der linken Rheinseite eine Vorstellung machen will, dann muß man bedenken, daß unter einer Gesamtfläche von 900 Quadratmetern etwa 9 Milliarden Tonnen Steinkohlen liegen, was für einen Quadratmeter rund hundert Tonnen ausmacht. Die Kalisalze befinden sich hauptsächlich in den Kreisen Cleve, Geldern, Moers und Rees in dem nordwestlichen Teil der Rheinprovinz. Das Salz dieses Gebiets ist durchweg sehr rein. Der Chlorkaliumgehalt schwankt zwischen zehn und dreißig Prozent bei Anhydrit und von 24—27 Prozent bei Carnalit. Ganz enorme Vorräte hochprozentiger Kalisalze liegen hier in deutscher Erde. Nach den Berechnungen Landgräbers dürften in diesen Gebieten auf der linken Rheinseite allein etwa 56 Millionen Tonnen Kalisalze als vorhanden anzunehmen sein, die selbst bei einem Abbauverlust von 50 Prozent noch 28 Millionen Tonnen Reinkali ergeben. Das Bedeutungsvollste ist aber, daß die Verhältnisse auf der rechten Rheinseite ebenso günstig liegen. Außerdem ist festzustellen, daß prachtvolles reines Steinsalz gefunden wurde und Eisenerze, über deren Qualität und Menge aus naheliegenden Gründen noch nichts gesagt werden kann.

Mit Bomben und Giftgas.

Französische Kriegsführung in Marokko und Syrien.

Paris, 9. September.

Havas meldet aus Fez: Hier sind fünf Großkampfflugzeuge in Fez aufgestiegen und haben Ajdir bombardiert und Beobachtungen über der feindlichen Front angestellt. Sie stellten hierbei fest daß an der Küste von Alhucemas Schützengräben und Unterstände angelegt sind. Auch gelang es, verschiedene Geschütze festzustellen und die Wirkung der Artilleriebeschießung von Alhucemas, die vom Lande und von der See erfolgte, zu beobachten. Die Flugzeuge sind alsdann nach Fez zurückgekehrt. Eines von ihnen mußte bei Ain-Aischa notlanden, konnte aber mit eigener Kraft den Flug vollenden. Da der Flugzeugangriff auf Ajdir die Möglichkeit einer erfolgreichen Verwendung der Großkampfapparate in Marokko erwiesen hat, soll nunmehr ein weiteres derartiges Flugzeuggeschwader gebaut werden. Von den übrigen Fronten meldet Havas weiterhin: An der Nordfront stehen wichtige Ereignisse bevor. Die Uled Haniman in der Gegend von Arashu sollen die Absicht haben, sich zu unterwerfen. An den nördlichen und nordöstlichen Abhängen des Hanara östlich Bugamus werden vom Feind Verteidigungsanlagen ausgeführt. Im mittleren Frontabschnitt soll Abd el Krim die Werga gezwungen haben, ihm Kampfabteilungen für die spanische Front zur Verfügung zu stellen. Bei Dschebel Minum legte der Feind Schützengräben an. Auf Taberrant wurden 2100 Kilogramm Bomben abgeworfen. Auch Scheschauen wurde mit Bomben belegt.

London, 9. September.

Der Korrespondent der Daily Mail in Jerusalem berichtet: Die Zahl der französischen Truppen in Syrien wird bis zur nächsten Woche 25 000 betragen, dann soll eine große Offensive gegen den Dschebel Drus beginnen. Nach aus Paris eingegangenen Befehlen soll bei dem Angriff auch Giftgas benutzt werden, um den Aufstand der Drusen niederzuschlagen. Eine große Anzahl Truppen mit Tanks und Munitionsvorräten treffen täglich aus Marseille in Beirut ein. Die Lage in Alexandretta verschlimmert sich, aber das Eintreffen französischer Verstärkungen verfehlt nicht seine Wirkung. Die Regierung von Transjordanien bewahrt strikteste Neutralität und hat mehrere Scheichs von Beduinenstämmen, welche die Drusen unterstützen, verhaftet.

Die Türkei verlangt Volksabstimmung in Mossul.

Die türkische Delegation zur Völkerbundstagung überreichte dem Generalsekretär des Völkerbundes ein Memorandum, in welchem sie auf das letzte Expose des britischen Kolonialstaatssekretärs Amery antwortet und eine Volksabstimmung über die Zugehörigkeit des Mossul-Gebietes verlangt. Das Memorandum weist die Auffassung zurück, daß die Bevölkerung des Mossulgebietes zu einer freien Meinungsäußerung und zu einer geordneten Volksabstimmung unfähig wäre. Die ganze Bevölkerung des Mossulgebietes verlange eine rasche Beendigung der fremden Besetzung und die Aufrechterhaltung der alten Beziehungen zu ihrem Mutterlande, für welches sie sogar bereit sei, den Kampf gegen die größte Kolonialmacht der Welt aufzunehmen. Rechtlich sei das Mossulgebiet unter der Souveränität der Türkei geblieben und angesichts dieser rechtlich so starken Stellung der Türkei müsse das umstrittene Gebiet logischerweise auch türkisch bleiben. Um aber die guten Beziehungen zwischen England und der Türkei nicht zu trüben, schlage die Türkei die Volksabstimmung vor, die angesichts des im Mossulgebiet herrschenden Analphabetismus mit kleinen türkischen und englischen Fähnchen vorgenommen werden solle, die statt der Stimmzettel in die Urne gelegt werden sollen.

Die skandalöse Völkerbundregierung an der Saar

Der Präsident der Regierungskommission des Saargebietes, der Franzose Rault, hat, wie nun aktenmäßig feststeht, den meineidigen Minister Dr. Hector in einer Art und Weise beschützt, die den schärfsten Protest aller rechtlich denkenden Menschen hervorruft. Dr. Hector hatte bekanntlich den politischen Redakteur der Saarbrücker Zeitung" wegen Beleidigung verklagt, mitten in den Prozeßverhandlungen aber, die Klage zurückgezogen, den Vorwurf des Landesverrats eingesteckt und sich über dies des Meineids schuldig gemacht. Um dem strafenden Arm der Gerechtigkeit zu entgehen hatte Dr. Hector den französischen Präsidenten Rault schriftlich angefleht, ihn nicht fallen zu lassen und Rücksicht zu nehmen auf seine armen unschuldigen Kinder, da er „ein Opfer der französischen Politik geworden" sei. Der Franzose Rault schrieb daraufhin seinem „Lieben Kollegen": „Sie können ferner überzeugt sein, daß ich mich nach Kräften bemühen werde, Ihnen aus der schwierigen Lage zu helfen, in welcher Sie sich befinden." Und Rault hat geholfen. Der damalige Regierungskommissar für Justiz hielt das Meineidsverfahren gegen Dr. Hector „für nicht angezeigt." Dazu kann sich jeder selbst seinen Vers machen. Wie sich aus den Akten ergibt, die in der Saarpresse veröffentlicht werden, ist dieser Abschied Hectors aus dem öffentlichen Leben ein ungeheurer Justizskandal, der letzten Endes ausschließlich auf das Konto des Völkerbundes fällt, weil dieser die moralische und rechtliche Verantwortung für diesen Fall Hector zu tragen hat.

Kleine politische Nachrichten.

— **Tagung der Zahnärzte.** Die 66. Jahresversammlung des Zentralvereins Deutscher Zahnärzte findet vom 9. bis 13. September in Hannover statt.

— **Hauptversammlung des Apothekervereins.** In Stuttgart fand die 55. ordentliche Hauptversammlung des Deutschen Apothekervereins statt. Ministerialrat Dr. Kahler-Berlin erklärte, daß das Reichsministerium des Innern den Verhandlungen der Apothekertagung und ihren Ergebnissen mit Interesse entgegensehe. Für das Reformwerk, das die große Mehrheit des Apothekerstandes wünsche, sei es von wesentlicher Bedeutung, wenn es gelingen würde, innerhalb des Apothekerstandes eine einheitliche Linie zu finden. Gegensätzliche Auffassung bestehe besonders bezüglich der Gewerbereform. Diese Gegensätze sollten aber zurücktreten. Die Gewerbereform sei in dem Reformprogramm nicht der einzige Punkt, der durch ein Reichsapothekengesetz geregelt werden solle, es gebe auch noch eine Reihe von anderen Fragen, deren Erledigung zweifelhaft sei, wenn das Reichsapothekengesetz an der Gewerbefrage scheitere.

— **Ein politischer Hochstapler.** In Püttlingen a. d. Saar ist der Schriftsteller Hans Fuchs, genannt Ferdinand Künzelmann aus Darmstadt unter der Anschuldigung des Betruges in mehreren Fällen festgenommen und in das Amtsgerichtsgefängnis Völklingen eingeliefert worden. Fuchs-Künzelmann verstand es, sich die Mittel für seinen luxuriösen Lebenswandel durch Betrügereien aller Art zu verschaffen und hatte Zutritt zu den höchsten Gesellschaftskreisen. Er hat sich u. a. auch als politischer Schriftsteller betätigt und es zu stande gebracht, daß ihm der Präsident der Regierungskommission des Saargebietes, der Franzose Rault, eine längere Unterredung gewährte, über die Fuchs dann einen seltsamen Bericht schrieb, den er in einigen ausländischen Zeitungen unterzubringen verstand, während ihn die deutschen Blätter durchweg ablehnten.

— **Deutscher Aerztetag.** In Leipzig wurde der deutsche Aerztetag in der Aula der Universität durch den Vorsitzenden des Deutschen Aerztevereinsbundes Geh. Medizinalrat Dr. Dippe eröffnet.

— **Japanische Flieger in Berlin.** Zwei japanische Flieger werden auf ihrem Fluge von Tokio nach Europa, der von einer der größten Zeitungen Japan, der „Osaka Asahi" veranstaltet worden ist, am 15. September zu einem mehrtägigen Aufenthalt in Berlin eintreffen. Die Reichsregierung hat ihre Genehmigung zum Ueberflug Deutschlands erteilt.

— **Ministerrücktritt in Aegypten.** Der König richtete an die beiden Minister Tewfik Bey Doß und Mohammed Bey Ali das Ersuchen, ihre Tätigkeit noch einige Zeit fortzusetzen, bis er sich über die von ihnen eingereichten Rücktrittgesuche schlüssig geworden sei. Gleichzeitig mit den Rücktrittsgesuchen hatte auch der Premierminister seine Demission eingereicht, die jedoch vom König nicht angenommen wurde.

Neues vom Tage.

Eisenbahnunglück eines Militärzuges.

Der Militärsonderzug, der das 3. Bataillon des 14. Reichswehrinfanterie-Regiments Konstanz und Teile des Ausbildungsbataillons Donaueschingen von Ulm nach Treuchtlingen beförderte, stieß Nachts bei der Einfahrt in die Station Donauwörth an eine über das Merkzeichen ins Fahrgeleise hineinragende Wagengruppe auf. Durch den Anprall wurden der hinter der Zuglokomotive laufende Packwagen und der folgende, mit Soldaten besetzte Personenwagen ineinandergeschoben. Der als Zugführer fahrende Oberschaffner Stohr aus Augsburg sowie der Reichswehrsoldat Fritz Schwehr aus Freiburg in Breisgau wurden hierbei so schwer verletzt, daß sie bald darauf starben. Außerdem wurden vier Reichswehrsoldaten schwer und zehn leicht verletzt. Der Materialschaden ist nicht unbedeutend. Der Unfall wurde durch ein Versehen bei der Geleisfreilegung im Bahnhof Donauwörth, der durch den Viehmarkt vom 8. September stark beansprucht war, herbeigeführt. Aerzte und Sanitätsmannschaften waren alsbald zur Stelle. Die Verletzten sind im Donauwörther Krankenhaus untergebracht. Der Militärsonderzug konnte die Fahrt um 6 Uhr früh mit fünfstündiger Verspätung fortsetzen.

× **Jagdunglück.** Ein 17jähriger Fabrikbesitzerssohn in Ostwino tötete auf der Schwarzwildjagd aus Versehen den von seinem Vater angestellten Wildheger, Kriegsinvaliden Böttcher, Vater von drei Kindern, durch einen Gewehrschuß. Der junge Mann hatte in der Dunkelheit angenommen, Schwarzwild vor sich zu sehen. Er sowohl wie sein Vater, stellten sich der Staatsanwaltschaft.

× **Schwerer Unglücksfall in einer Eisenwerkhütte.** In der Hauptturbinenanlage der Eisenwerkhütte Kraft in Stolzenhagen ereignete sich durch die Explosion des Zwischenkondensators ein folgenschwerer Unglücksfall. Der Obermeister Römer und der erste Maschinist Niworrak aus Pölitz wurden durch den ausströmenden Dampf schwer verletzt. Niworrak ist im Krankenhaus zu Frauendorf seinen Verletzungen erlegen. Der Betrieb, der für kurze Zeit stillgelegt war, wird mit Reservemaschinen aufrechterhalten.

× **Erdstöße in der Türkei.** Nach einer Agenturmeldung aus Konstantinopel sind in der Gegend von Tinor heftige Erdstöße verspürt worden, durch die drei Dörfer völlig zerstört wurden. Da die Einwohner sich rechtzeitig flüchten konnten, sind Menschenleben nicht zu beklagen.

Hervorragende Reiterleistungen.

Vielleicht den glänzendsten Ritt, der je unternommen worden, machte der amerikanische Roughrider Major Barbour, der vor einigen Jahren, nachdem er sich von Newyork mit dem Schiffe nach Paris begeben hatte, von dort den Weg nach Deutschland, Rußland und Sibirien zurücklegte. Die Strecke betrug nicht weniger als 26 000 Kilometer, und der Major absolvierte sie mit einem einzigen Pferd in 1000 Tagen.

An Schnelligkeit und Ausdauer sind wohl zwei Ritte, die aus früheren Jahrhunderten berichtet werden, ohnegleichen da. Als die Königin von England gestorben war, unternahm es Robert Cary, diese Nachricht ihrem Nachfolger Jakob VI. von Schottland zu überbringen. An einem Donnerstag ritt er zwischen 9 und 10 Uhr von Whitehall fort und erreichte noch am selben Abend das 250 Kilometer entfernte Doncaster. Am folgenden Tage ritt er bis zu seinem Hause in Witheringtown, wo er Aufenthalt nahm, um einige Geschäfte zu erledigen. Am andern Morgen brach er in der Früh auf und hätte am Mittag Edinburgh erreicht, wenn ihn nicht unterwegs ein Unfall aufgehalten hätte. So legte er die ganze Strecke von 650 Kilometern in drei Tagen zurück.

Fast 100 Jahre früher machte Thomas Wolsey, der damals königlicher Kaplan war, einen außerordentlich schnellen Ritt nach den Niederlanden, um Kaiser Maximilian zu sprechen. Er verließ London um 4 Uhr nachmittags, fuhr mit dem Schiff nach Gravesend, ritt die Nacht hindurch nach Dover, setzte nach Calais über und erreichte noch am selben Abend zu Pferd den Kaiser. Am folgenden Morgen ritt er nach Calais zurück und war nach Sonnenuntergang schon in Richmond, so daß er nicht viel mehr als zwei Tage zu seiner Fahrt nach Holland und wieder zurück brauchte.

Vor 80 Jahren ritt nach Ausbruch des Kaffernkrieges Sir Harry Smith in sechs Tagen von Kapstadt nach Grahamstown, eine Strecke von 1100 Kilometer, und der Weg führte dabei über wildes, grasloses Land. Die Strecke von Durban nach Grahamstown (260 Kilometer) durchritt Richard King in zehn Tagen, wobei er feindliches Land durchquerte und Flüsse ohne Brücken übersetzen mußte.

Noch in Erinnerung ist der Distanzritt von Berlin nach Wien und in umgekehrter Richtung, an dem sich 200 deutsche und österreichische Offiziere beteiligten. Sieger blieb Graf Starhemberg, der die über 600 Kilometer lange Strecke in 71 Stunden 20 Minuten zurücklegte.

Schlesische Nachrichten.

Schlesischer Arbeitsmarkt.

Wochenbericht für die Zeit vom 27. 8. bis 2. 9. 1925. In der Berichtswoche hielt in Niederschlesien die Verschlechterung der Arbeitsmarktlage weiter an. Die Zahl der Arbeitsuchenden stieg von 21 823 auf 22 711, die der Erwerbslosenunterstützungsempfänger von 7 536 auf 7 682. Die Zahl der gemeldeten offenen Stellen betrug wie in der Vorwoche 6500. In der Industrie der Steine und Erden macht sich namentlich in der Ziegelindustrnie ein Sinken des Beschäftigungsgrades bemerkbar. In der Metallindustrie ist die Arbeitsmarktlage zurzeit unverändert, jedoch sollen Entlassungen bei der Firma Linke-Hofmann in Aussicht gestellt sein. In Görlitz hielt die Nachfrage nach Facharbeitern für die dortige Metallindustrie an. Im Waldenburger Bezirk ist die Metallindustrie im allgemeinen noch gut beschäftigt, ebenso im Bunzlauer Bezirk. — Die papierverarbeitende Industrie ist weiterhin gut beschäftigt. — Im Holz- und Schnitzstoffgewerbe ist die Lage einheitlich.

Schlesische ev. Provinzialsynode.

Die Schlesische Provinzialsynode wird Donnerstag, den 24. September, in Breslau eröffnet werden. Die Synode zählt 134 Mitglieder; davon sind von den Gemeinden gewählt 112, von der Landessynode der unierten evangelischen Kirche in Polnisch-Oberschlesien gewählt 3, von den Berufsgruppen und den großen evangelischen Verbänden gewählte Fachvertreter 15, vom Landeskirchenausschusse berufen 3, von der Evangel. theol. Fakultät in Breslau entsandt 1. Auf der Tagesordnung der Eröffnungssitzung stehen: die Bestellung der Schriftführer, der Bericht über die Prüfung der Wahlen und die Legitimation der Mitglieder, die Feststellung der Beschlußfähigkeit der Synode und der Bestellung der Ausschüsse. Nach der Geschäftsordnung sind regelmäßig fünf Ausschüsse zu bilden: 1. für Verfassung und Geschäftsordnung (20 Mitglieder), 2. für Innere Mission, Wohlfahrtspflege und Jugendarbeit (20 Mitglieder), 3. für Finanz und Matrikel (15 Mitglieder), 4. für Petitionen (15 Mitglieder), 5. für Kollekten (15 Mitglieder). Für die Beratungen der Synode liegen bereits vor: Anträge von Kreissynoden über die Amtsbezeichnung „Bischof", über Ab-Abänderung der Art der Wahlen, über Abänderung des Art. 28,3 der Verfassungsurkunde (Wechsel des Vorsitzenden in den Gemeindekörperschaften), über Fachvertretung für die Heidenmission, über Einführung des Gemeindebestimmungsrechtes (Verringerung der Schankstätten, über Besteuerung sämtlicher in den Kirchgemeinden liegenden Grundbesitzes, über Zusammensetzung des Provinzialkirchenrates, über Gehaltsstufen der Pfarrer, über Bezüge der Kantoren, über Feier des 31. Oktober, über Verteilung der gesamtkirchlichen Umlage, über Anrechnung der Kriegszeit auf das ruhegehaltsfähige Dienstalter der Geistlichen und über Vorbildung und Besoldung der Kantoren. — Der Eröffnungsgottesdienst wird Donnerstag, den 23. September, nachmittags 5 Uhr, in der Elisabethkirche stattfinden.

Schlesischer Städtetag

Anläßlich der 600-Jahrfeier der Stadt Friedland, Bezirk Breslau, hatte der Schlesische Städtetag, wie schon kurz gemeldet, eine erweiterte Vorstandssitzung nach Friedland einberufen, zu der sämtliche Bürgermeister und Stadtverordnetenvorsteher geladen waren. Gleichzeitig hatte der Mittelschlesische Städtetag seine Hauptversammlung dorthin einberufen. Der Syndikus des Reichsstädtebundes, Dr. Haeckel, behandelte den gesamten Komplex der Finanzfragen, die durch die Aufteilung der Steuern zwischen Reich und Ländern einerseits, Ländern und Gemeinden andererseits entstanden sind. Sein Ausblick in die nächsten Jahre ließ keine allzu optimistische Auffassung bezüglich der weiteren Gestaltung der Gemeindefinanzen zu, vielmehr riet er dringend zur äußersten Sparsamkeit, da trotz der vom Reiche gegebenen Garantien, betreffs Einkommen- und Umsatzsteuerüberweisungen nicht abgesehen werden könnte, in welcher Höhe die Länder — hier das Land Preußen —, bei dem nun folgenden Ausgleich zwischen Land und Gemeinde, die berechtigten Wünsche der Gemeinden berücksichtigen würden. Bezüglich der Hauszinssteuer hoffte er, daß sie auch wirklich 1928 zur Erledigung kommen möchte. Als zweites Referat behandelte Oberregierungs- und Baurat Schierer von der Regierung in Breslau an Hand von Lichtbildern das Thema: „Vom Fluchtliniengesetz von 1875 bis zum neuen Städtebaugesetzentwurf". Er wies nach, wie sehr die Jetztzeit gegenüber dem Mittelalter in der Kunst des Städtebaues zurück sei und zeigte sehr interessante Lagepläne schlesischer Städte, mit einer, lediglich historisch zu erklärenden, unglaublichen Gemengelage, indem er als Gegenstück den nach volkshygienischen und bevölkerungspolitischen Gesichtspunkten umgearbeiteten Siedlungsplan dieser Gemeinden im Wald gegenüberstellte.

Die ausgerissenen Güterwagen.

Ueber die Verkehrsstörung auf der Strecke Waldenburg—Königszelt wird noch berichtet: Am Dienstag nachmittag lösten sich von dem auf dem Bahnhof Waldenburg-Altwasser ankommenden Eilgüterzuge achtzehn beladene Güterwagen, die, durch das hinter der Bahnmeisterei beginnende Gefälle begünstigt, in rasendem Tempo nach der Station Nieder-Salzbrunn rollten. Dieser Vorfall war glücklicherweise vom Fahrdienstleiter der Station Altwasser sofort bemerkt worden. Er benachrichtigte die Fahrdienstleitung in Nieder-Salzbrunn, der es dadurch gelang, einen folgenschweren Zusammenstoß mit dem Personenzug zu vermeiden, der die Station Nieder-Salzbrunn gegen 3¼ Uhr nachmittags verläßt. Dieser Zug hatte bereits Ausfahrt erhalten. Durch Ueberleiten der führerlosen Güterwagen auf andere Gleise konnte großes Unheil vermieden werden. Die Wagen rollten nun bis zur Blockstelle Liebichau, wo sechs durch Bremsschuhe zur Entgleisung gebracht wurden. Die anderen zwölf Wagen, bei denen anscheinend die Kuppelung gerissen war, setzten ihre Fahrt bis Freiburg fort. Hier konnten sie auf ein totes Gleis geleitet und zum Halten gebracht werden.

Bei der Blockstelle Liebichau war durch die Entgleisung ein wüstes Chaos entstanden. Neben einem Benzin-Tankwagen lagen in buntem Durcheinander Holz, Kohle, Kartoffeln, Kraut und Gurken, mit denen der Bahnkörper an der Unfallstelle direkt übersät war. Durch die Entgleisung war auch die elektrische Stromzuführung des Gleises Nieder-Salzbrunn—Freiburg unterbunden worden, so daß der Zugverkehr ins Stocken kam und nur durch Umsteigen an der Unfallstelle aufrecht erhalten werden konnte. Der 5,25 Uhr nachmittags fällige D-Zug Berlin—Breslau wurde über Merzdorf—Striegau umgeleitet.

Wen die Schuld an diesem Unglück, das der Reichsbahn erheblichen Materialschaden verursachte, trifft, dürfte erst die bahnamtliche Untersuchung, die bereits im Gange ist, aufklären. Mittwoch Vormittag war die [illegible] wieder passierbar.

* **Schlesischer Landarbeitertag.** Zum dritten Male hielten die schlesischen Mitglieder des Zentralverbandes der Landarbeiter ihren Verbandstag in Breslau ab. Es sprachen eine Reihe von Behördenvertretern. Im Geschäftsbericht des Bezirksleiters G. Hülser setzte dieser zunächst die Lohnpolitik auseinander, die der Verband seit der Inflationszeit bis heute betrieben hat. Er betonte, daß die Vorbereitung des neuen Tarifvertrages für 1923 bevorstehe und der Ausfall des Landarbeitertages von wesentlicher Bedeutung für die Gestaltung des Tarifvertrages sein werde. Redner berührte die beschämende Not, die unter den Kinderreichen der Landarbeiter herrsche. Es sei kaum die Möglichkeit gegeben, ein frohes Familienleben zu führen, weil die Wohnungsbeschaffenheit so viel zu wünschen übrig lasse. Bis 71 Prozent Landarbeiterkinder seien abgewandert, um in der Industrie unterzutauchen. Bisher seien die Landarbeiter allen anderen Volksschichten gegenüber zurückgesetzt gewesen. Aufstiegsmöglichkeiten müssen geschaffen werden. Durch besondere Kurse müssen auch Motor- und Maschinenführer herangebildet werden, damit Landfremde ausgeschaltet werden können. Ueber das Thema „Der Berufsgedanke als Grundlage christlich-nationaler Gewerkschaftsarbeit" sprach Bernhard Otte-Berlin, Generalsekretär des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften.

* **Ueberfüllte Eisenbahnabteile.** Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Breslau teilt mit: Die Reichsbahndirektion ist dauernd bemüht, die Personenzüge dem Verkehrsbedürfnis entsprechend zu bilden und hat in diesem Sinne wiederholt Weisungen an die unterstellten Dienststellen ergehen lassen. Trotzdem wird aus den Kreisen des reisenden Publikums durch die Presse oder sonstige Eingaben immer wieder über überfüllte Wagenabteile, insbesondere der 4. Wagenklasse geklagt. Bei den allgemein gehaltenen Beschwerden kann es sich aber nur um Einzelfälle handeln, in denen einzelne Bedienstete die gegebenen Bestimmungen nicht beachtet haben. In diesen Fällen Abhilfe zu schaffen, ist die Reichsbahndirektion nur dann in der Lage, wenn in den Beschwerden genau Tag, Zugnummer und Bahnstrecke angegeben sind. Es ist nicht so, daß mündliche und schriftliche Beschwerden keinen Erfolg haben; jede Beschwerde wird weiter verfolgt. Die Reichsbahndirektion ist für jeden Hinweis des reisenden Publikums dankbar und gern bereit, vorkommende Unregelmäßigkeiten abzustellen.

* **Eine Revision der Anmeldungslisten im Wohnungsamt** wünscht ein Antrag, den die Wirtschaftliche Vereinigung im Landtage eingebracht hat. Sie weist darauf hin, daß die von den Wohnungsämtern jetzt geführten Listen unrichtig seien und ein völlig unzutreffendes Bild von der Zahl der tatsächlich Wohnungsuchenden gäben, so daß wirklich Wohnungslose seit Jahren schwer benachteiligt würden. Der Antrag wünscht, daß alle preußischen Gemeinden verpflichtet werden, zum 1. Januar 1926 die bisherigen Eintragungen in den Wohnungslisten für unwirksam zu erklären, Neuanmeldungen von Wohnungsuchenden nur dann in den Listen, und zwar mit dem alten Rang vorzunehmen, wenn die Antragsteller nachweislich ohne eigene Wohnung sind, Anträge auf Tauschwohnungen in den Listen nicht zu notieren und die neu aufgestellten Listen zur öffentlichen Einsicht auszulegen.

* **Schlesischer Lehrerverein.** Zum ersten Male nach dem Weltkrieg veranstaltet, wie schon mitgeteilt, der Schles. Verein wieder eine allgemeine Schlesische Lehrerversammlung, zu der nicht nur die Vereinsmitglieder, sondern alle Freunde der Volksschule, alle Männer und Frauen, die an der Entwicklung des Schulwesens Anteil nehmen, Zutritt haben. Sie findet am 6. Oktober in Lauban statt und wird sich mit der Erörterung der Stellung der Schule im Staate und mit dem Aufbau und Ausbau der Volksschule beschäftigen. Beide Fragen sind außerordentlich bedeutungsvoll und zeitgemäß und deshalb dürften die Verhandlungen nicht nur für den Lehrer Anziehungskraft besitzen, sondern in gleicher Weise für alle Personen, denen die Hebung der Volksbildung am Herzen liegt.

Schweidnitz. (Vier Sittlichkeitsverbrechen.) Von den am Montag abgeurteilten Strafsachen wurde die Mehrzahl unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelt. Der Arbeiter Paul Wunsch aus Schweidnitz wurde wegen sittlicher Verfehlungen gegenüber seiner minderjährigen Stieftochter mit 7 Monaten Gefängnis bestraft, während der ebenfalls hier ansässige Postschaffner i. R. Gustav Mai, Vater von 16 Kindern, wegen versuchter Notzucht, verübt an einem 14jährigen Dienstmädchen, zu 1 Jahr 2 Monaten Gefängnis verurteilt wurde, auf die ihm zwei Monate Untersuchungshaft angerechnet wurden. — Dieselbe Vergünstigung wurde dem 57jährigen Lohngärtner Wilh. Wittig aus Teichenau zuteil wegen unzüchtiger Handlungen mit einem Mädchen unter 14 Jahren, der 8 Monate Gefängnis unter Anrechnung von zwei Monaten Untersuchungshaft erhielt. — Erheblich schwerer war die auf dem gleichen Gebiet liegende Straftat des Arbeiters Paul Hagner aus Kl.-Kniegnitz, der an einem Sonnabend nachmittag von der Arbeit in den Magnesitwerken in Zobten heimkehrend, unterwegs in Pschiedrowitz ein auf dem Acker ihres Dienstherrn jätendes 14jähriges Dienstmädchen überfallen, gewürgt und vergewaltigt hat. Er wollte von der ganzen Sache nichts mehr wissen, da er schwer betrunken gewesen sei. Das konnte ihm aber widerlegt und außerdem nachgewiesen werden, daß er die Tat in rohester Weise an dem sich vergebens sträubenden Mädchen begangen hatte. Er wurde, da er schon einmal vor 15 Jahren wegen vollendeter und versuchter Notzucht mit 6 Jahren Zuchthaus bestraft worden ist, wiederum wegen vollendeter Notzucht zu 8 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Charlottenbrunn. Im Fieberwahn. Der seit einigen Tagen vermißte 20jährige Bürogehilfe Helmuth Beinlich, beschäftigt auf dem Schulteschacht in Lehmwasser, wurde am Montag in dem hiesigen Springbrunnenteich oberhalb der Anlagen ertrankt aufgefunden. Der Genannte war von Gehirngrippe befallen worden und hatte sich im Fieberwahn aus seiner Wohnung entfernt und ist in diesem Zustande in den Teich geraten.

Striegau. (Sturz durch den Lichtschacht.) Malermeister Knauer stürzte bei Ausübung seines Berufes in einen Lichtschacht ab. Dadurch, daß er die Arme vorgestreckt hielt und mit diesen zuerst aufprallte, milderte er zwar den Aufschlag und blieb so vor dem sicheren Tode bewahrt, doch brach er hierbei beide Arme, einen davon sogar zweimal.

Waldenburg. (Schiedsspruch im Bergbau.) In den Lohnstreitigkeiten im hiesigen Bergbaubezirk hat unter dem Vorsitz des Schlichters für die Provinz Niederschlesien, Oberpräsident Philipp, ein Schiedsgericht stattgefunden, in welchem von dem Schlichter ein Schiedsspruch gefällt wurde, der eine Lohnerhöhung von 7 Prozent mit Wirkung vom 1. September dieses Jahres ab festgesetzt. Die Erklärungsfrist über Annahme oder Ablehnung des Schiedsspruches läuft am Dienstag, den 15. September ab.

Dittersbach. (Von Einbrechern niedergeschossen.) Als dort der von der Schicht heimkehrende Bergbauer Modler am Langerschen Gasthofe in Seitendorf vorüberging, gewahrte er ein offen stehendes Fenster und in der Vermutung, daß durch dieses Einbrecher eingestiegen sein könnten, stieß er das Fenster, um die Eindringlinge zu stören, mit seinem Stock ein Stück weiter auf. Im selben Moment wurde ihm von innen zugerufen „Hände hoch" und sofort krachte ein Schuß, der ihn in den Unterleib traf, sodaß die Kugel am Rücken wieder herausdrang. Schwer verletzt brach Modler zusammen, während ein Mann aus dem Fenster sprang und entfloh. Auf die Hilferufe des Schwerverletzten eilten Ortsbewohner hinzu und überführten Modler in das Knappschaftslazarett nach Waldenburg, wo er alsbald operiert wurde. Der Einbrecher, der durch ein Saalfenster eingestiegen war, ließ am Tatort einen Rucksack mit bereits verpackter Diebesbeute zurück. Es war ein größerer und mit Ueberzieher bekleideter Mann, der aber leider nicht erkannt worden ist.

Gnadenfrei. (Der elektrische Tod.) In Teplswoda wollte Gutsbesitzer Richard Vogel beim Dreschen mit elektrischem nach den Ursachen einer Störung forschen und griff zu diesem Zweck hinter das Schaltbrett. Dabei kam seine Hand mit dem Starkstrom in Berührung und auf der Stelle sank Vogel tot nieder. Alle Wiederbelebungsversuche blieben vergeblich.

Liegnitz. (Operngastspiele am Stadttheater.) Die Leitung des Stadttheaters hat mit der Breslauer Oper einen Vertrag dahin abgeschlossen, daß diese alle 14 Tage Freitags zu einem Gastspiel nach Liegnitz kommt. Das erste Gastspiel soll Freitag, den 16. Oktober, stattfinden und Eugen d'Alberts „Tiefland" bringen. Weiter sind vorgesehen: „Margarete", „Hoffmanns Erzählungen", „Figaros Hochzeit", „Traviata", der „Ring des Nibelungen" (außer der „Götterdämmerung") und einige noch nicht endgültig bestimmte moderne Werke.

Neisse. (Verhaftung des Einbrechers.) In der Nacht zum 7. August war hier Kaiserstraße 31 ein dreister Einbruchsdiebstahl in die Wohnung des Landesfinanzamtsdirektors Geheimrat Dr. Bresgen verübt worden, wobei es zu einem erbitterten Kampfe zwischen dem Geschädigten und dem Einbrecher kam. Geheimrat Dr. Bresgen ist durch mehrere Messerstiche von dem Täter lebensgefährlich verletzt worden. Der Breslauer Kriminalpolizei ist es jetzt gelungen, den Täter in der Person des stellungslosen Handlungsgehilfen Wilhelm Jahn aus Jauernig (Tschechoslowakei) nach längerer Verfolgung in dem Augenblick festzunehmen, als er in das Liebichtheater gehen wollte. Jahn ist erst am 21. Juni d. Js. nach Verbüßung einer 2½jährigen Zuchthausstrafe aus der Strafanstalt in Brieg entlassen worden.

Brieg. (Der Bulle als Jagdbeute.) Ein seltenes „Jagderlebnis" mit spannenden Momenten hatte ein hiesiger Viehhändler. Ein in Taschenberg gekaufter Schnittochse entwichte seinen Hütern und jagte, vergeblich verfolgt, von einer Feldmark zur anderen. Unterhalb Brieg schien ihm endlich die Oder ein unüberwindliches Hindernis zu bieten, doch durchquerte er sie ohne Schwierigkeiten und seine Verfolger mußten auf Umwegen nachkommen. Inzwischen war er so wütend geworden, daß er Menschen angriff, die sich ihm näherten. Alle Annäherungsversuche seiner Verfolger wies er ab; einige faßte er sehr unsanft zu Boden. Als seine steigende Wut die Lage gefährlich machte, mußte man sich entschließen, aus dem nassen Element einen Schützen heranzuholen, der sich im Strauchwerk des alten Hochwasserschutzdammes vorsichtig heranpirschte und das wütende Tier niederstreckte.

Breslauer Schlachtviehmarkt am 9. September.

Der Auftrieb betrug: 1147 Rinder (darunter 220 Ochsen, 331 Bullen, 596 Kalben und Kühe), 2285 Schweine, 1082 Kälber, 738 Schafe.

Ueberstand vom vorigen Markte waren: 8 Rinder, 4 Kälber, 8 Schafe.

Es wurden bezahlt für 50 kg Lebendgewicht in Mark:

	9. 9.
Rinder. Ochsen: vollfl. ausgemäst.	56—59
vollfleisch. ausgem. 4—7 Jahre	49—55
jüngere nicht ausgemäst., ältere ausgem.	42—48
mäßig genährte jüngere, gut genährte ältere	34—41
Bullen: vollfleisch., ausgewachsene	56—59
vollfleischige jüngere	50—55
mäßig genährte jüng. u. gut genährte ältere	42—48
Kalben und Kühe: vollfl., ausgem. Kalb.	55—59
vollfl., ausgem. Kühe bis 7 Jahre	48—52
ältere ausgem. wenig entwick. jüng. Kühe	40—47
mäßig genährte Kühe und Kalben	27—38
gering genährte Kühe und Kalben	20—25
Gering genährtes Jungvieh (Fresser)	—
Kälber. Doppellender feinster Mast	—
feinste Mastkälber	—
mittlere Mast- u. beste Saugkälber	75—78
geringe Mast- und gute Saugkälber	64—74
geringe Saugkälber	53—63
Schafe. Mastlämmer u. jüngere Masthammel	55—60
ältere Masthammel, geringe Mastlämmer	46—54
mäßig genährte Hammel und Schafe	32—45
Weidemastschafe: Mastlämmer	—
geringere Lämmer und Schafe	—
Schweine. Fettschweine über 150 kg Lebendgewicht	94—95
vollfl. über 120—150 kg Lebendgewicht	92—93
vollfl. über 100—120 kg Lebendgewicht	9 —91
vollfl. über 80—100 kg Lebendgewicht	87—89
vollfl. bis 80 kg Lebendgewicht	—
Sauen und geschnittene Eber	78—83

Geschäftsgang: Schweine gut, sonst mittel. Ausgestellte Stücke über Notiz.

Einheimisches.

Steuertermine im September.

10. September: Umsatzsteuervoranmeldungen und Vorauszahlungen der Monatszahler. Schonfrist bis zum 17. September 1925.

15. September: Lohnsteuerzahlung für die Zeit vom 1. bis 10. September 1925. Keine Schonfrist.

Preußische Grundvermögenssteuer nebst Gemeindezuschlag für Zahlungen auf Wohnhausbesitz und Baugelände. Schonfrist bis 22. September 1925.

Preußische Hauszinssteuer nebst Gemeindezuschlag. Schonfrist bis 22. September 1925.

25. September: Lohnsteuerzahlung für die Zeit vom 11. bis 20. September 1925. Keine Schonfrist.

30. September: Ablauf der Frist für den Antrag auf Ermäßigung der Hauszinssteuer nach der 6. Verordnung zur Durchführung der Preußischen Steuernotverordnung (vom 23. April 1925 — G. S. S. 54/25).

Neue Beiträge in der Angestelltenversicherung.

Vom 1. September an sind die Beiträge erhöht. Es gelten folgende Gehaltsklassen:

Gehaltsklasse	monatlicher Entgelt von mehr als	bis zu	Monatsbeitrag
A	—	50 Reichsmark	2 Reichsmark
B	50 Reichsmark	100 „	4 „
C	100 „	200 „	8 „
D	200 „	300 „	12 „
E	300 „	400 „	16 „
F	400 „	— „	20 „

Jeder Versicherte ist berechtigt, sich freiwillig höher zu versichern. Dies kann auch geschehen in den für die Höherversicherung besonders geschaffenen Beitragsklassen G mit einem Beitrage von monatlich 25 R.-M. und H. mit einem Beitrage von monatlich 30 R.-M. Die neuen Marken werden vom 11. September 1925 ab bei der Post verkauft. Nach dem 10. September 1925 sind auch für rückliegende Zeiten die neuen Marken zu verwenden. Die Verwendung der bisherigen Marken für die Zeit nach dem 31. August 1925 ist unzulässig. Etwa noch vorhandene Stücke dieser Marken werden bis zum 30. November 1925 bei der Post umgetauscht.

— **Kath. Jungmänner-Verein.** Auf den heut, Sonnabend, stattfindenden Theaterabend des Vereins: „Der Freischütz" machen wir hier noch besonders aufmerksam. Mit dieser Aufführung bietet der Verein seinen Gästen ein Kunstgenuß, welcher außerhalb der gewöhnlichen Vereinsveranstaltungen steht. Viel Mühe und Arbeit ist von den Mitwirkenden aufgewendet worden, um ein gutes Gelingen des Abends zu ermöglichen. Nur noch eine beschränkte Anzahl Plätze sind in den Vorverkaufsstellen zu haben. (S. Inserat.)

Sacrauer Volksfilm.

Donnerstag, den 17. September beginnt der S.V. nach längerer Sommerpause seine Vorführungen aufs neue. Der erste Film ist betitelt „Um das Erbe von Grieshuus" oder „Junker Heinrichs verbotene Liebe." Dieser Film, der im vergangenen Frühjahr im Breslauer Ufa-Theater mit großem Beifall aufgenommen wurde, ist ein erstklassiger Kultur- und Naturfilm mit packender Handlung. Er führt uns auf der Leinwand vor Augen, was uns Theodor Storm in einer seiner packendsten Erzählungen „Die Chronik von Grieshuus" zu schildern weiß. Es ist die Heide, die weite einsame, über die der Sturm schreitet und das Heer tintenblauer Gespensterwolken, die Heide mit ihrem eintönigen zerzausten Gestrüpp, ihren Hünengräbern, ihren verlassenen und menschenvergessenen Ruinen alter Burgen, die Heide, welche Geschichten zu erzählen weiß dem, der sie zu belauschen vermag. Theodor Storm kannte die leise, süße Melancholie des in der Sonne brütenden duftenden Heidekrauts. Er kannte die Wildheit der über der Heide entfesselnden Elemente. Er kannte ihre düsteren Spukgeschichten. Er erzählt wie von den Wohnstätten so auch von den Menschen selbst und ihren Schicksalen; er erzählt von der Burg, die einst trotzig aus der wilden Heide ragte, jetzt aber — ein kaum erkennbarer Schutthaufen — in Heide und Ginster, in Moos und verkrüppelten Kiefern und Birken verloren ruht. Nur noch ein verwittertes Wappen trotzt über zerbröckeltem Torbogen den Jahrhunderten: Das Wappen des Geschlechts derer von Grieshuus. Außer diesem Film kommen zur Vorführung ein Lustspiel und Bilder von der Lüneburger Heide, von Helgoland, von der Nordseeküste und von der Ost- und Nordseefischerei. Wir verweisen auf das Inserat in der nächsten Nummer dieser Zeitung.

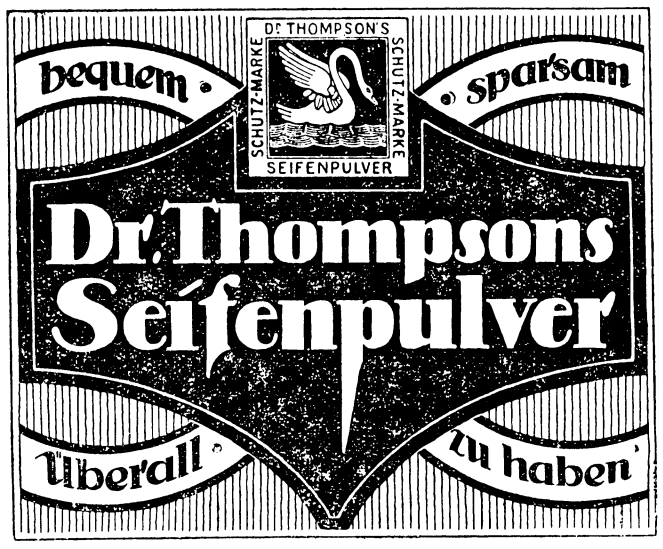
Schadenfeuer.

Görlitz. Donnerstag Nacht zwischen 11 u. 12 Uhr brach auf dem Gehöft des Gemeindevorstehers Dittrich, hier Feuer aus. Es brannte das Stallgebäude mit großen Getreidemengen, Wagen, Geschirren, Kleidungsstücken bis auf die Mauern ab. Nur das Vieh konnte gerettet werden. Die herbeigeeilten Feuerwehren von Hundsfeld, Sarcau und den Nachbarorten hatten vollauf zu tun, die umliegenden Gebäude zu schützen, für die infolge des kolossalen Funkenregens große Brandgefahr bestand. Erst in den Morgenstunden war die Gefahr beseitigt und konnten aldann die Wehren abrücken. Wie das Feuer entstanden ist, konnte bisher nicht festgestellt werden.

Kirchl. Nachrichten der ev. Gemeinde.

Sonntag, d. 13.d. M. (14. nach Trinit.) 9 Uhr Gottesdienst Pfarrer Raebiger. Darnach Abendmahlsfeier. 10,30 Uhr Kindergottesdienst: derselbe. Abends 7 Uhr Versammlung der Jugendvereine im Altersheim. Mittwoch d. 16. d. M. abends 8 Uhr Bibelstunde im Altersheim, derselbe. Sonntag Kollekte für den Schlesischen Provinzialverein der Berliner Heidenmissionsgesellschaft.

Getreide. Tendenz: ruhig. Weizen, 21,20, Roggen 17,60, Hafer 16,50, Braugerste 2150, Wintergerste 17,50.



Für die uns anläßlich unserer Vermählungsfeier erwiesenen Ehrungen und Glückwünsche sagen wir hierdurch allen unseren

herzlichsten Dank.

Gr. Bischwitz, d. 11. Septbr. 1925

Alfred Tripke und Frau
Anna geb. Lichy.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Mittwoch früh verstarb nach Gottes unerforschlichem Ratschluß nach kurzem schwerem Leiden unsere inniggeliebte, herzensgute, treusorgende Mutter, Schwieger- u. Großmutter, verwitwete Frau

Anna Bänsch
geb. Pfeiler

im Alter von fast 60 Jahren. Dies zeigen schmerzerfüllt an

Carlowitz, Hundsfeld, Breslau, den 9. September 1925

Die tieftrauernden Kinder, Enkelkinder und Anverwandte.

Beerdigung: Sonnabend, nachm 2 Uhr, von der Leichenhalle des alten ev. Friedhofes aus statt.

Du warst der Besten eine.

Saatroggen

Petkuser, auf reinem Sand gewachsen, daher widerstandsfähig und genügsam, gibt ab

Dom. Friedewalde
Post Breslau 16.

Schlaf-, Speise- u. Herrenzimmer
Neuzeitliche Küchen, Sofas, Chaiselongues u. einzelne Möbel, reell und preiswert, verkauft
Tischlermstr. Richard Glump,
Hundsfeld, Marktplatz 2.

Sie werden stets zufrieden sein,
wenn Sie ihr Schuhwerk auf der
Görlitzerstraße 14
bei Schuhmachermstr. Paul Milimonka
reparieren lassen.
Maßanfertigung zu soliden Preisen.

Zur Herbstbestellung
empfehlen wir:
Kalisalz 40 %
Thomasmehl
Superphosphat
Kalkstickstoff
Schwefelsaures Ammoniak
Schlesische landwirtschaftl. Hauptgenossenschaft
Eingetr. Genossenschaft m. b. H. Breslau.
Niederlage Hundsfeld.

Kath. Jungmänner-Verein
Am Sonnabend, den 12. September abends 8 Uhr, im Saale des Herrn Wasner
zum 3. Stiftungsfest:
Der Freischütz.
Romantische Oper mit Solo, Chor u. Orchesterbegleitung von C. M. v. Weber.
Für die Bühne von H. Houben.
Programms sind im Vorverkauf zu haben in Hundsfeld: Mehlans Konditorei, Herrn Bäckermstr. Vogt; in Sacrau: bei Herrn Kaufmann Huisch und Filiale Mehlan, sowie bei den Mitgliedern.

Görlitz Gasthof zum Flugplatz
Sonntag, den 13. September
Grosses Tanz-Vergnügen
Hierzu ladet freundlichst ein
Fritz Kipper.

Cawallen.
Sonntag, den 13. September
Gr. Entenreiten
Anfang 3 Uhr.
Hierzu ladet freundlichst ein
A. Wasner.

Tanzkontroller (neue Muster)
empfiehlt
Hundsfelder Stadtblatt.

Wasner's
Festsäle und Garten, Hundsfeld
am Bahnhof.
Bei jeder Witterung
Sonntag, den 13. September:
1. Grosses Winzer- u. Weinlese-Fest
mit Tanz.
Um 4 Uhr Umzug unter Vorantritt der Kapelle, Vierspänniger Festwagen, Winzer u. Winzerin, Konzert, Fackelpolonaise usw.
Im Wintergarten die Winzerliesel!
Herrliche Dekoration! Feenhafte Beleuchtung! Ueberall Jubel und Trubel!
Militär-Musik
(Dir. Teubner)
und die allbeliebte Hauskapelle.
Anfang 3½ Uhr. Anfang 3½ Uhr.
Eintritt frei!
Es laden ganz ergebenst ein
Fritz Wasner und Frau.
Keller und Küche: Vom Besten das Beste.

Sacrau.
Saal- u. Garten-Etabl. „Zur Lindenruh"
Sonntag, den 13. September
Großes Tanz-Vergnügen.
bei guter Musik.
Anfang 4 Uhr.
Es ladet ergebenst ein
Max Schröter.

Junges Mädchen
18 Jahre, sucht Anfangsstellung in besserem Haushalt. Selbige war schon ein halbes Jahr als Haustochter auf einem Gute. Zuschriften erbittet
Gertrud Jäckel,
Wirrwitz, Kr. Breslau

Für einen Beamtenhaushalt wird ein fleißiges, sauberes
Mädchen
für alle häuslichen Arbeiten zum 1. Oktober gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Jg. Bursche oder Mädchen
für alle landwirtschaftlichen Arbeiten gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Erdbeerpflanzen,
extra stark, in besten Sorten hat abzugeben
Gärtnerei Katzmann,
Görlitz. Telephon 68

Schülergeige
verkauft preiswert
W. Lausch,
Sacrau.

Junge
Kalbskuh
verkauft
Wirkau 16.

Ein neuer
Zweischaar-Pflug,
1 Zinkfaß
(700 Liter) zu verkaufen. Wo? sagt die Geschäftsstelle d. Bl.

2 Futterschweine
verkauft
Wuche, Wildschütz.

Ein neuer
Kastenwagen
(6 Zentner), preiswert zu verkaufen
Dörndorf, Ziegelei.

Kleine Posten
Heu
kauft
Schiege, Hundsfeld.

Schweine,
männliche u. weibliche,
kastriert
Christian Sroca,
gewerbsm. Viehkastrierer
Hundsfeld,
Breslauerstraße 30.

Geschenkt
erhält jeder Leser dieser Zeitung die Aufsehen erregenden Prophezeiungen für die Jahre 1925—1927. Schreiben Sie sofort an Astrol. B. Schmidt, Berlin N 111D. Rückporto erbeten!

Die unerreichte Qualität

das ist das Geheimnis des großen Erfolges, den Persil hat, und ihm allein verdankt es seine gewaltige Verbreitung! Gewiß, Sie bekommen häufig etwas angeboten, das „ebenso gut" oder gar „besser als Persil" sein soll. Lassen Sie sich nicht beirren; Persil ist das vollkommenste Waschmittel, das sich denken läßt; es gibt nichts besseres!

Henko, Henkel's Wasch- u. Bleich-Soda das Einweichmittel. Unübertroffen für Wäsche und Hausputz!

2 Lehrlinge
sucht per bald
Mittelschlesische Elektro-Industrie
H. Schünemann,
Ing.-Büro f. Elektrotechnik,
Hundsfeld, Oelserstr. 19.

Ausgekämmt. Haare
werden gekauft,
künstliche Haararbeiten
jeder Art werden angefertigt
Reparaturen
von Schildpatt-Garnituren, Kämmen u. dgl. werden angenommen.
Paul Maiwald, Friseur.
Gleichzeitig empfehle mich zum Abschluß von Feuer-, Einbruch-, Haftpflicht-, Lebens-, Volks- u. Kinderversicherungen.

Druck und Verlag: G. Kopjowski, Hundsfeld. Verantwortlicher Redakteur: G. Kopjowski, Hundsfeld.

Hundsfelder Stadtblatt.

Hundsfeld, den 12. September 1925.

Drei Monteure durch Kohlenoxydgas vergiftet.

Gestern morgen fand man drei in der Gärtnerei von Urban, hier beschäftigte Monteure tot in ihrem Schlafraum vor. Während der Nacht ausströmende Kohlenoxydgase hatten sie vergiftet. Der schnell herbeigerufene Arzt konnte bei Ernst Hering nur noch den Tod feststellen. Die beiden anderen, Hermann Hesse und Robert Ziegner, gaben noch schwache Lebenszeichen von sich und wurden mit dem Kranken-Auto der Breslauer Feuerwehr nach dem Allerheiligenhospital geschafft. Hier konnte aber nur noch festgestellt werden, daß beide auf dem Transport ebenfalls verschieden waren. Die Verunglückten, welche hier mit der Montage von Gewächshäusern beschäftigt waren, stammen aus Sachsen in der Nähe von Dresden, waren verheiratet und hatten ein Alter von 30 bis 35 Jahren. Das Unglück ist vermutlich dadurch entstanden, daß die giftigen Gase aus dem Schornstein des Kesselhauses, an welchen der Ofen des Schlafraumes angeschlossen ist, durch ersteren ins Zimmer drangen und so den Tod der drei Familienväter herbeiführten.